

Auf Umwegen zur ZFA

Für eine Ausbildung zur ZFA ist es nie zu spät

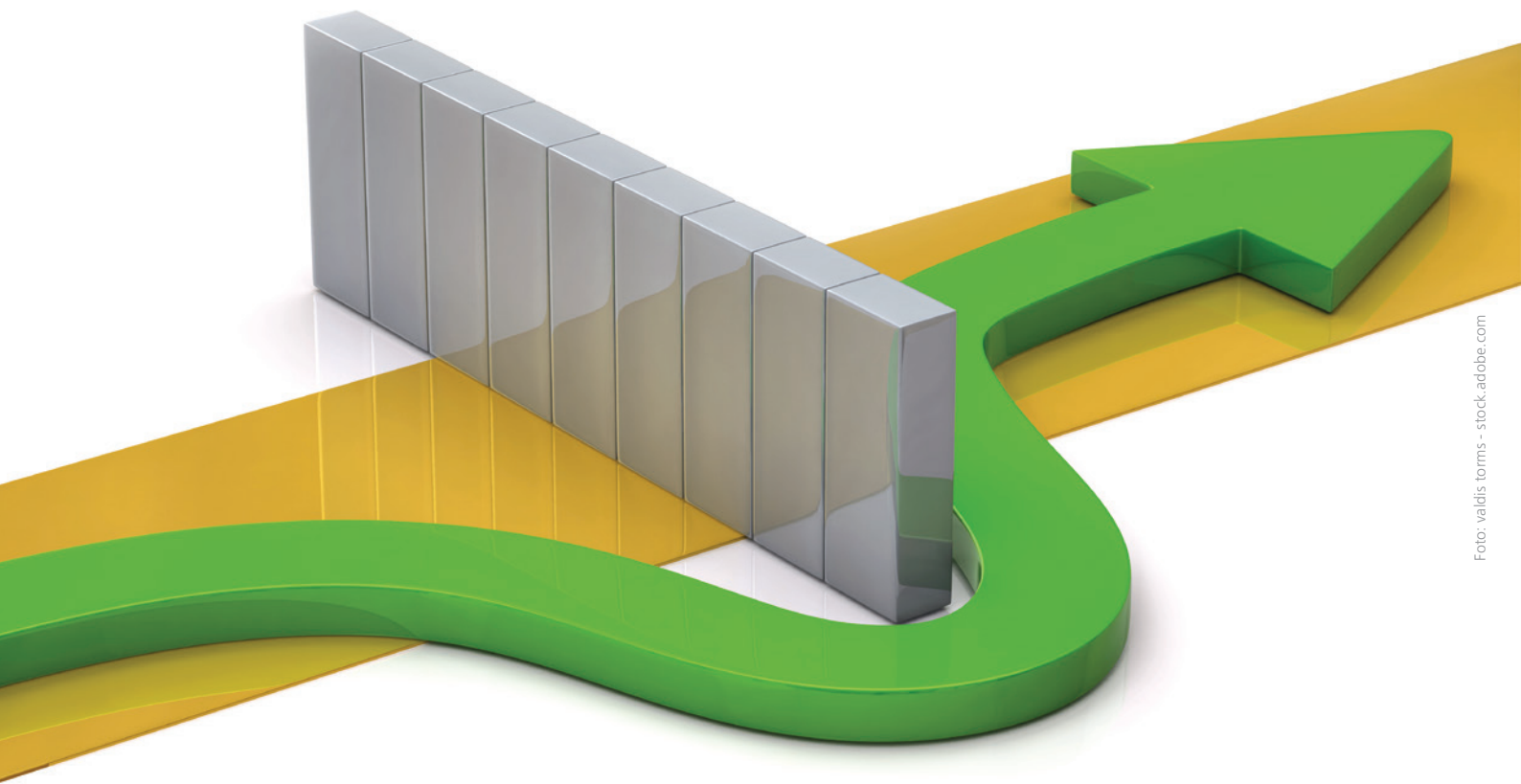


Foto: valdis tormis - stock.adobe.com

Eine Ausbildung kann auch noch im fortgeschrittenen Alter erfolgen. Nicole Koch aus dem fränkischen Bad Kissingen hat dies unter Beweis gestellt. Sie kam im Alter von 46 Jahren als Quereinsteigerin in eine Zahnarztpraxis und erlernte den Beruf vollkommen neu. Frau Koch wagte diesen Schritt, als sie schon Mutter zweier erwachsener Kinder war. Umso engagierter ging sie die Ausbildung an. Wir haben mit ihr über ihre Motivation und ihre Ziele gesprochen.

Frau Koch, ZFA ist nicht Ihr erster Beruf. Welche beruflichen Erfahrungen haben Sie vor dieser Ausbildung bereits gemacht?

Nach der Schule habe ich 1990 zunächst eine Ausbildung zur Köchin absolviert und auch mehrere Jahre in dem Beruf gearbeitet. Aber im Lauf meiner Tätigkeit habe ich gemerkt, dass mir der Kontakt zu den Gästen fehlt. Ich hatte keinerlei Feedback zu meiner Arbeit, was ich sehr schade fand.

Deshalb wollte ich mich neu aufstellen und habe 2002 eine einjährige Ausbildung zur Schwesternhelferin abgeschlossen. Ich habe danach sehr gerne in unterschiedlichen Pflegeeinrichtungen gearbeitet, doch auf Dauer war es für mich unbefriedigend, „nur“ als Helferin zu arbeiten. Ich hatte oft dieselben Aufgaben wie die Fachkräfte, aber ein wesentlich geringeres Gehalt. Und die Rahmenbedingungen in der Pflege haben sich im Laufe der Jahre außerdem merklich verschlechtert.



Nicole Koch hat mit 46 Jahren eine Ausbildung zur ZFA gestartet. Inzwischen hat sie diese abgeschlossen – als Jahrgangsbeste. Nun plant sie eine Aufstiegsfortbildung zur ZMV.

Eigentlich wusste ich immer, dass ich nochmal eine Ausbildung machen wollte, aber als alleinerziehende Mutter zweier Töchter ist das nicht so einfach. Als dann beide Kinder aus dem Haus waren, meinten sie, jetzt wäre ich an der Reihe, meine Träume zu verwirklichen.

Wie sind Sie zur Zahnmedizin gekommen?

In meiner Familie gibt es viel Bezug zur Zahnmedizin: Meine Schwester ist gelernte ZFA seit 27 Jahren. Meine Patentante und ein Onkel haben jeweils ein zahntechnisches Labor in Aschach und in Berlin. Den letzten Anstoß aber hat eine weitere Tante gegeben, die Praxismanagerin in der Praxis von Dr. Panitz ist, in der ich dann auch meine Ausbildung gemacht habe. Sie hat mich schließlich motiviert, mich in der Praxis zu bewerben. Um eine konkretere Vorstellung von den vielfältigen Aufgaben zu bekommen, habe ich zunächst ein Betriebspraktikum gemacht und schnell Interesse und Neugierde für den Beruf entwickelt. Mir war bald klar, dass die zweijährige Ausbildung zur ZFA für mich das Richtige ist.

Inzwischen haben Sie die Ausbildung als Jahrgangsbeste abgeschlossen. Sind Sie noch immer überzeugt von Ihrer Entscheidung?

Auf jeden Fall. Diese zwei Jahre meiner Ausbildung waren für mich eine absolute Bereicherung. Die Zeit war zwar nicht immer leicht, jedoch durfte ich viel Neues lernen. Der Beruf ist anspruchsvoll, aber auch

sehr abwechslungsreich, und ich habe vor allem direkten Patientenkontakt, was mir sehr gefällt. Auch das Wechselspiel zwischen Behandlungsassistentin und den Verwaltungsaufgaben finde ich spannend.

Die Zeit in der Berufsschule, wo ich nach über 30 Jahren wieder die Schulbank gedrückt habe, und der Kontakt zu meinen Lehrern und den Mitschülern waren für mich ebenfalls sehr bereichernd. Meine Mitschülerinnen fanden es überwiegend toll, dass ich diese Ausbildung in meinem Alter noch mache. Für viele der Mädchen hatte ich aber eher die Rolle einer Beraterin in Praxis- oder Lebensfragen, war eher eine Mentorin als eine Mitschülerin. Meine schulischen Leistungen waren immer gut, aber aufgrund meines Alters gab es trotzdem keine Konkurrenz-Situation zu den viel jüngeren Mitschülerinnen.

Gab es auch von den Patientinnen und Patienten Reaktionen auf die neue Praxis-Mitarbeiterin?

Die Patienten in der Praxis dachten anfänglich, dass ich die neue Zahnärztin sei. Als ich jedoch erklärt habe, dass ich der Azubi bin, konnten viele es nicht glauben. Ich bekam aber daraufhin nur positiven Zuspruch und Respekt bekundet.

Wie sind Ihre weiteren Pläne in der Praxis?

Hier im Praxisalltag werde ich zum einen sehr gefordert, aber auch sehr gefördert. Ich möchte möglichst bald eine Zusatzqualifikation im Bereich der Abrechnung erwerben, am liebsten die Aufstiegsfortbildung zur ZMV. Jetzt bin ich noch im Lernmodus, was in meinem Alter gar nicht so einfach ist. Meine Fachkundefachlehrerin hat mir ebenfalls ans Herz gelegt, diesen Weg zu gehen.

Das Abrechnungswesen ist in der Schule eines meiner Lieblingsfächer gewesen. Da ich im Alter zunehmend mehr Verwaltungstätigkeiten übernehmen möchte, will ich diese Zusatzausbildung so bald wie möglich beginnen. Und eines habe ich im Rahmen der Ausbildung sicher gelernt: Man kann alles schaffen, wenn man es wirklich will.

Frau Koch, wir wünschen Ihnen für Ihr weiteres Berufsleben als ZFA und die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin viel Erfolg. Vielen Dank für das offene Gespräch.

Das Interview führte Dagmar Loy.